

# Urs Wüthrich kritisiert die Kritiker

Baselbieter Bildungsdirektor fühlt sich wohl in seiner Rolle

VON SYLVIA SCALABRINO

Urs Wüthrich (SP) verteidigt seine Bildungspolitik. Im Interview mit der «Schweiz am Sonntag» geht der Bildungsdirektor jedoch mit seinen Gegnern des Komitees «Starke Schule Baselland» hart ins Gericht. «Widerstand spornt mich an», sagt der 60-jährige SP-Politiker. Die Bildungsharmonisierung sei bestens auf Kurs und werde im Übrigen durch eine gut abgesicherte Projektorganisation laufend überprüft, versichert Wüthrich. Was die Einführung des Lehrplans 21 anbelangt, werde zurzeit

eine gestaffelte Einführung ab dem Schuljahr 2015/2016 geprüft.

Einer der hartnäckigsten Gegenspieler ist der grüne Landrat Jürg Wiedemann, selber Sekundarlehrer und Strippenzieher des Komitees «Starke Schule Baselland». Seine Partei, welche die Bildungsharmonisierung offiziell unterstützt, hat ihn bisher gewähren lassen. Nun scheint Wiedemann den Bogen überspannt zu haben. Die Parteileitung hat ihn zu einer Aussprache zitiert, weil er ohne deren Wissen ein Positionspapier zur Ablehnung des Lehrplans 21 publiziert hat.

> SEITEN 54/55

# «Wider»

## Der seit Monaten heftig kritisierte Bildungsdirektor Urs Wüthrich zur

Urs Wüthrich erzählt, wie er auf die politischen und persönlichen Angriffe reagiert. Er habe sich eine gewisse Unbekümmertheit bewahrt.

VON SYLVIA SCALABRINO

**Herr Wüthrich, vor zwei Wochen hat Ihnen jemand ein Pulver geschickt, um Ihnen Angst einzujagen. Wie geht es Ihnen?**

**Urs Wüthrich:** Mir persönlich geht es gut. Widerstand spornt mich an, und ich habe viele Sympathiebekundungen erhalten: zahlreiche Mails, Briefe und SMS von Freunden und Fremden, die diese hinterhältige Aktion scharf verurteilen. Natürlich erschrickt man über so etwas. Sehr belastend war es vor allem für meine Familie, aber auch für betroffene Mitarbeitende.

**Solche Anschläge sind aussergewöhnlich im Baselbiet. Wie erklären Sie sich den Hass auf Sie?**

Meine Familie hat mir verboten, Kommentare in Onlinemedien zu lesen. Manchmal tue ich es trotzdem und bin erschüttert über die Abgründe, die sich da auftun. Aber das ist zum Glück nicht repräsentativ. Ich erlebe im Alltag viel Anerkennung, Respekt, Freundlichkeit.

**Kommen Sie jeden Tag noch gerne zur Arbeit?**

Aber sicher. Gerade in schwierigen Situationen wird mir eindrücklich bewusst, wie privilegiert wir im Baselbiet und in der Schweiz sind. Unsere Probleme sind klein und überschaubar im Gegensatz zu jenen in anderen Ländern.

**Das Parlament hat Ihre Integrationsvorlage zurückgewiesen, Sie haben eine schlechte Presse, das Komitee «Starke Schule Baselland» attackiert Sie. Das ist doch unangenehm.**

Belastend und ärgerlich für mich und meine Mitarbeitenden ist in erster Linie der Zeitaufwand für die Auseinandersetzung mit destruktiven Aktionen. Wichtig ist für mich, dass ich mir den aufrechten Gang und eine gewisse Unbekümmertheit bewahren konnte und nicht nur taktisch reagiere. Zum Beispiel, als ich meine Stellungnahme zum Vorgehen der Gesamtregierung in der Honorarsache abgab. Da war es mir wichtig, mir selbst treu zu bleiben und Klartext zu reden.

**Die Regierung hat den Bericht zur Honoraraffäre veröffentlicht und Sie zur Rückzahlung von Honoraren verpflichtet. Zahlen Sie das Geld jetzt zurück?**

Ich prüfe zurzeit, ob die Rückforderung überhaupt berechtigt ist. Wenn ja, dann zahle ich das Honorar selbstverständlich diskussionslos zurück. Ich habe nie behauptet, unrechtmässig bezogene Honorare nicht zurückzahlen zu wollen, wie das in der Presse behauptet wurde. Dass die Namen der Betroffenen vor der Anhörung öffentlich kommuniziert wurden, befremdet mich ausserordentlich. Das hat auch GPK-Präsident Hanspeter Weibel von der SVP kritisiert.

**Die Honorarsache ist das eine. Sie werden aber auch als Bildungsdirektor kritisiert.**

Zwei Dinge machen mir echt Mühe: Die Rückweisung der Integrationsvorlage im Landrat nach sieben Monaten Kommissionsberatung und ohne konkreten Auftrag an die Regierung hat mich erschüttert. Das ist verantwortungslos und parteipolitisch motivierte Scherbenhaufenpolitik auf Kosten der Kinder und zum Schaden des Kantons. Das zweite, das mich beschäftigt, ist die Rolle der Medien, vor allem der regionalen Printmedien. Es ist staatspolitisch bedenklich, dass Medien ihre Rolle als vierte Gewalt nicht mehr verantwortungsvoll wahrnehmen und stattdessen Scheinskandale inszenieren.

**Was meinen Sie damit?**

Der Chefredaktor der «Basler Zeitung», Markus Somm, hat ja angekündigt, «die Politik des Baselbiets aus den Angeln heben» zu wollen.

**Tut er es denn?**

Die Berichterstattung einzelner – ausdrücklich nicht aller – Journalisten der «Basler Zeitung» ist für mich skrupellose Menschenjagd.

**Meinen Sie die kritische Berichterstattung über Ihre Amtsführung?**

Ich meine die öffentliche Verunglimpfung meiner Kaderleute, die Mitglieder des Komitees «Starke Schule Baselland» angeblich respektlos und von oben herab behandelt haben sollen. Dies ist absolut ungläubwürdig. Das Komitee «Starke Schule Baselland» hat eine Broschüre, die den Schulen als Hilfestellung für eine bessere Zusammenarbeit dienen soll, mit radikaler Kritik als «DDR-Ideologie» abqualifiziert. Wir haben eine Delegation des Komitees aufgrund dieser Kritik zu einem offenen Gespräch eingeladen und an ihre Professionalität appelliert. Im Anschluss an das Gespräch hat man uns mündlich und schriftlich sogar gedankt. Kein Wort von den Unterstellungen, die sie zwei Monate später vorgebracht haben.

**Sie haben rechtliche Schritte angekündigt. Was werden Sie genau tun?**

Wir prüfen konkret, ob und welche zivilrechtlichen und strafrechtlichen Schritte zum Schutz der Würde und der Persönlichkeit unserer Mitarbeiter ein-

« Die Berichterstattung gewisser Journalisten ist skrupellose Menschenjagd.»

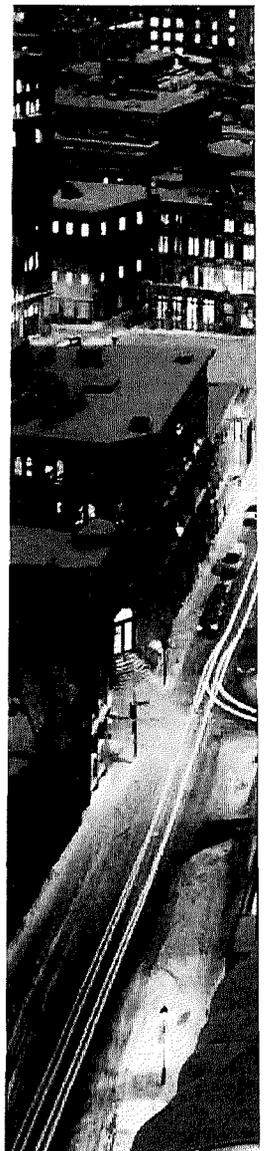
geleitet werden müssen. Im Interesse unserer Mitarbeiter, die öffentlich massiv verunglimpft worden sind.

**Wie erklären Sie sich diese Eskalation rund um die Bildungsharmonisierung?**

Ich habe Verständnis dafür, dass Veränderungen Verunsicherung und Widerstand auslösen. Dass die Kritik ausgerechnet in unserem Kanton so fundamental ist, ist aber nicht nachvollziehbar. Der Landrat hat für die anspruchsvollen Veränderungsprozesse wie kaum ein anderer Kanton Mittel bereitgestellt, über fünfzig Millionen Franken. Wir haben eine breit abgestützte Projektorganisation mit regelmässigen Absprachen mit den Sozialpartnern, der Kantonal-konferenz der Lehrerinnen und Lehrer, den Schulräten und den Gemeinden. Mit unseren Informations- und Diskussionsveranstaltungen in den Schulen haben wir über 1500 Lehrerinnen und Lehrer direkt und persönlich erreicht. Unter dem Motto «Sorgfalt vor Tempo» gestalten wir die Umsetzungsschritte langsamer als andere Kantone. Die Finanzkontrolle hat die Bildungsharmonisierung kritisch begleitet. Ich habe zusätzlich einen externen Controller, ein prominentes FDP-Mitglied aus der Privatwirtschaft, einen ehemaligen Nationalrat und Bildungspolitiker, mit der regelmässigen Überprüfung des Projektverlaufs beauftragt. Übereinstimmend wird uns bestätigt: Wir sind auf Kurs.

**Das Komitee «Starke Schule Baselland» kritisiert, dass die Bildungsharmonisierung das ursprüngliche Ziel verfehlt.**

Ich finde diese Argumentation sehr zynisch. Mit Harnos wurde nie die Einheitsschule Schweiz versprochen. Seit 2004 ist klar, dass sich die Kantone über den Fremdsprachenunterricht nicht einigen können. Aus einem Patchwork wurden dann erste gemeinsame Reformen realisiert. Diejenigen, die überhaupt nichts verändern wollen, sagen jetzt: Es gibt ja noch immer Unterschie-



**Kann den Widerstand gegen Schulreformen und die Bildungsharmonisierung nicht verstehen: Urs Wüthrich in seinem Büro in Liestal.**

NICOLE NARS-ZIMMER

# stand sport mich an»

Honoraraffäre, zur Einführung des Lehrplans 21 und zu seinen Gegenspielern des Komitees «Starke Schule Baselland»



## Grüne bremsen ihren Wüthrich-Kritiker

Die Kantonalpartei der Baselbieter Grünen hat die Husarenritte ihres Mitglieds Jürg Wiedemann, grüner Landrat und Birsfelder Gemeinderat, bisher durchgehen lassen. Es gebe, sagte man sich, halt in jeder Partei Einzelmasken, die nicht auf der Parteilinie politisierten.

Nun hat Wiedemann den Bogen offenbar überspannt. Auslöser ist ein «Positionspapier», das der umtriebige Politiker im Namen der Bildungsgruppe der Baselbieter Grünen ohne das Wissen der Parteileitung auf der Website der «Starke Schule Baselland» platziert hat. Dort war zu lesen, dass die Bildungsgruppe den «praxisfernen, missionarischen und kompetenzlastigen» Lehrplan 21 strikt ablehne und sich gegen den «realitätsfernen, übereilten Umsetzungswahn» in der Bildungspolitik stellt. Wiedemann, im persönlichen Umgang freundlich und sanft, liebt drastische Worte, wenn es um die Verteidigung traditioneller Schulstrukturen und den Kampf gegen Schulreformen aller Art geht.

Wiedemann, selber Sekundarlehrer in Allschwil und Strippenzieher des Komitees «Starke Schule Baselland», ist in der Baselbieter Bildungspolitik die personifizierte Antithese zum Baselbieter Erziehungsdirektor Urs Wüthrich. In

den letzten drei Jahren hat er die Bildungsdirektion mit Initiativen und Vorstössen aller Art eingedeckt und auf Trab gehalten: gegen Harmos, gegen den Lehrplan 21, gegen den SP-Bildungsdirektor persönlich.

Die Bildungsgruppe hat zwar auf Einladung von Wiedemann tatsächlich getagt und so entschieden. Aber mit nur

### JÜRGE WIEDEMANN



**Umtriebig, engagiert und Liebhaber eines drastischen Vokabulars: Der Baselbieter Bildungspolitiker und Gemeinderat.**

gerade sechs Teilnehmern in Minimalbesetzung und auf Einladung von Wiedemann an einem Termin, an dem die restlichen Mitglieder nicht teilnehmen konnten. Parteipräsidentin Florence Brenzikofer stellt klar: «Positionspapiere werden von unserem Vorstand und nicht von den Arbeitsgruppen verabschiedet.» Der überarbeitete Lehrplan 21 werde zudem erst Ende September in

seiner überarbeiteten Form veröffentlicht, «dann werden wir Diskussionen führen und über die Stellungnahme entscheiden.» Deutlicher wird die grüne Nationalrätin Maya Graf: «Herr Wiedemann hat eigenmächtig entschieden und instrumentalisiert einmal mehr die Grünen für seinen eigenen Kampf.» Verärgert ist auch die grüne Bildungsrätin Beatrice Büschlen: «Unseriös», sagt sie.

**AM VERGANGENEN FREITAG** hat die Geschäftsleitung der Grünen Wiedemann zu einer Aussprache zitiert und verlangt, dass das «Positionspapier» sofort von der Website des Komitees entfernt werden müsse. Was auch geschehen ist. Wiedemann nimmt es auf Anfrage gelassen und lobt das «konstruktive Gespräch» mit der Parteispitze. Er fügt an, dass sein Papier Zündstoff biete, «weil eine deutliche Mehrheit der Grünen, die im pädagogischen Bereich beruflich tätig sind, den Lehrplan 21 und Harmos ablehnen.»

Dass Wiedemann bisher innerhalb der Partei tun und lassen konnte, was er wollte, hat auch mit dem Fehlen einer Bildungsstrategie der Baselbieter Grünen zu tun. Dieser Prozess sei jetzt angeschoben worden, sagt Parteipräsidentin Brenzikofer. (SVS)

### URS WÜTHRICH

Der 60-jährige Vorsteher der Baselbieter Bildungs-, Kultur und Sportdirektion (BKSD) wird seit Monaten von Politik und Medien für seine Bildungspolitik kritisiert. Diesen Sommer wies das Parlament die Vorlage für eine integrative Schule zurück. Wüthrich drohte mit vorzeitigem Rücktritt. Jüngst hat ihn die Regierung zur Rückzahlung von angeblich unrechtmässig bezogenen Honoraren verknurrt. Auf Ende der Legislatur tritt der SP-Politiker wie im Januar angekündigt nach zwölf Jahren im Regierungsrat zurück. (SVS)

de, also weg mit Harmos. Die Schweiz mit ihrem föderalistischen System im Schulbereich kann nicht auf einen Schlag alles vereinheitlichen. Das braucht Zeit.

**Haben Sie Verständnis für die Verunsicherung von Lehrern, Eltern Schülern?** Dafür habe ich sehr grosses Verständnis. Darum ist für mich auch eine rasche Klärung wichtig, wie es mit dem Lehrplan 21 weiter geht.

#### Und wie geht es weiter?

Wir prüfen sehr ernsthaft eine gestaffelte Einführung. Zum Beispiel die planmässige Einführung für die Primarschule 2015/2016 mit zusätzlichen Mitteln für die Weiterbildung.

**Basel-Stadt setzt die Bildungsharmonisierung konsequent um, und es gibt kaum Widerstand. Sind Sie manchmal neidisch auf Ihren Kollegen Christoph Eymann?**

Das freut mich für Christoph Eymann. Das Baselbiet hat aber nicht die Wahl, sein Bildungsangebot auf die heutigen und zukünftigen Bedürfnisse auszurichten. Übrigens: Jeder Handwerksbetrieb hat in den letzten zehn Jahren deutlich mehr Reformen anpacken müssen als unsere Schulen.

**Viele fragen sich doch: Weshalb ist das alles so kompliziert geworden? Es braucht doch nur gute Lehrer, die Wissen vermitteln und es prüfen, basta. Das funktionierte früher doch bestens.**

Es sind früher viel mehr schwache Schüler auf der Strecke geblieben und aus dem System herausgefallen. Wir haben heute zum Beispiel das Ziel erreicht, dass 95 Prozent der Schüler auf Sekundarstufe II – von der Maturität über die Berufslehre bis zur Attestausbildung – einen Abschluss haben. Das ist volkswirtschaftlich und gesellschaftspolitisch eminent wichtig.

#### Weshalb?

Wenn ich mir zum Beispiel die Ausbildung in der Aparentas ansehe, diese anspruchsvolle Fachausbildung der Pharmaindustrie, dann stelle ich fest: Gefragt sind Problemlösungskompetenz und Teamarbeit. Diese Fähigkeiten müssen in der Volksschule geübt werden. Als grosse Herausforderung betrachte ich die Tatsache, dass die Unterschiede zwischen den Kindern heute grösser sind als früher, bereits im Kindergarten: Den einen muss man noch auf die Toilette helfen, die anderen können schon lesen und schreiben. Das alles setzt einen viel differenzierteren Unterricht voraus. Mit einfachen, rückwärts gewandten Rezepten, wie es dem Komitee «Starke Schule» vorschwebt, machen wir unsere Kinder nicht fit für die Zukunft.

**Das Komitee «Starke Schule Baselland» vertritt die Meinung sehr vieler Lehrer.**

Ich höre anderes. Es gibt sehr viele Lehrer, ganze Schulhäuser, die ganz tolle Projekte realisieren, enorm viel arbeiten, mitziehen, motiviert sind und sich den anspruchsvollen Herausforderungen der Zukunft stellen.

**Nochmals die Frage: Ihr Kollege Christoph Eymann zieht das in Basel-Stadt mit wesentlich weniger Opposition durch als Sie. Warum?**

Er hat mir sein Erfolgsrezept bisher nicht verraten.

**Ich gebe Ihnen eine mögliche Erklärung: Herr Eymann pflegt eine klare Rollenteilung. Seine Chefbeamten sind seine «Bad Guys». Wenn es Widerstand gibt, kriegen sie die Prügel. Und Herr Eymann kann dann als «Good Guy» Verständnis signalisieren.**

Man hat mir schon vorgeworfen, zu freundlich und zu verständnisvoll zu sein. Andere finden, ich sei eine wandelnde Provokation.

#### Und was stimmt?

Es ist eine Realität und entspricht meinem Temperament, dass ich austreten kann. Aber ich kann auch einstecken. Ein gutes Beispiel ist vielleicht die letzte Delegiertenversammlung des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland LVB. Da wurde ich zum Teil massiv angegriffen. Es war mir aber nicht unwohl dabei, und am Apéro danach ist man anständig miteinander umgegangen.

«Es mobilisiert die Wähler, wenn der SP-Sitz in der Regierung angegriffen wird.»

**Ihre Rücktrittsandrohung diesen Sommer nach der zurückgewiesenen Integrationsvorlage: Würden Sie das wieder tun?**

Absolut. Das war wohlüberlegt.

**Das hat Ihnen doch massiv geschadet. Damit habe ich signalisiert, wie wichtig mir das Projekt ist. Das gab mir auch die Gelegenheit aufzuzeigen, wie verfehlt diese Rückweisung nach sieben Monaten Kommissionsberatung war.**

**Hängen geblieben in den Medien ist aber vor allem: Der Wüthrich hat die Nerven verloren.**

Ich habe sehr viele positive Reaktionen erhalten. Das zählt für mich.

**Sie treten auf die nächsten Wahlen zurück. Was, wenn der SP-Sitz verloren geht?**

Es mobilisiert die SP-Wähler, wenn der SP-Sitz in der Regierung angegriffen wird. Die SP hat die Reihen geschlossen, und das Wählerpotenzial reicht für mindestens einen Sitz. Ob die Bildungsdirektion bei der SP bleibt, werden die fünf gewählten Regierungsmitglieder entscheiden.

**Wie ist die Stimmung heute in der Regierung?**

Gut.

**Hätten Sie sich nicht manchmal etwas mehr Unterstützung von der Regierung für die Umsetzung der Schulreformen gewünscht? Schliesslich steht die Gesamtregierung in der Verantwortung.**

Als einziger Sozialdemokrat in der Regierung hat man es sicher nicht immer einfach. Die wichtigen Projekte habe ich aber in der Regierung, im Parlament und in Volksabstimmungen alle mehrheitsfähig gemacht. Die Regierung tritt heute geschlossen auf, zum Beispiel für die Wirtschaftsoffensive. Auch bei der Frage der Kantonsfusion werde ich es positiv, dass wir geschlossen in aller Unterschiedlichkeit auftreten und unsere individuellen Meinungen äussern können.

**Was wollen Sie bis zu Ihrem Rücktritt noch erreichen?**

Das Kulturgesetz durchbringen, das jetzt noch in der Vernehmlassung ist. Die Vorlage zur integrativen Schule natürlich, die Ende Herbstferien ins Parlament kommt. Und den Lehrplan 21.